

KEM Murraum Leoben NEWSLETTER

Juli 2026

Der Sommer 2026 zeigt einmal mehr, wie eng Klima, Energie und Alltag miteinander verbunden sind. Die aktuellen Beiträge dieser Ausgabe reichen von Wassersparen und Hitzeschutz über Energiearmut und die Unsicherheit rund um die KEM- und KLAR!-Programme bis hin zu gelungenen Praxisbeispielen aus der Region. Sie machen deutlich, dass nachhaltiges Handeln nicht nur eine Frage großer Strategien ist, sondern auch im täglichen Leben, in den Gemeinden und in der regionalen Zusammenarbeit beginnt.

Wassersparen im Privaten – warum es sich lohnt

Die Trockenheit der letzten Monate hat Auswirkungen auf unseren Grundwasserspiegel. Neben der Industrie und Landwirtschaft verbrauchen private Haushalte sehr viel Wasser. In Wahrheit ist die private Haushaltsnutzung der größte Anteil innerhalb der öffentlichen Trinkwasserversorgung: rund 80–83% des über die Leitung verteilten Wassers gehen in Haushalte. Industrie und Gewerbe nutzen zwar insgesamt rund 70% des gesamten Wasserbedarfs in Österreich, doch ein großer Teil davon fließt nicht über die öffentliche Trinkwasserversorgung, sondern direkt aus Flüssen, Kühlkreisläufen oder Hausquellen.

Der Klimawandel verändert den Wasserhaushalt so, dass Sommer trockener und Winter nasser werden: Schnee- und Gletscherpolster schrumpfen, der Grundwasserspiegel sinkt, und es gibt mehr Dürrephasen sowie häufigere Starkregen- und Hochwasserereignisse. Starkniederschlagsereignisse bringen zwar viel Wasser, aber die trockenen Böden können diese riesen Mengen nicht aufnehmen. Der Regen rinnt oberflächlich ab und verursacht anderswo Überschwemmungen, Muren oder belastet die Kanalsysteme.

Dadurch wird Wasser in vielen Regionen, vor allem im Sommer und in Ost-Österreich, knapper, während gleichzeitig der Bedarf an Trinkwasser, Bewässerung und Kühlung steigt.

Sparsames Verhalten senkt Kosten für Wasser, Abwasser und Energie, entlastet Leitungen, Pumpen und Kläranlagen – besonders in Zeiten längerer Hitzeperioden und Niedrigwasserphasen. Und weniger Warmwasser reduziert den Energie- und CO₂-Verbrauch.

Gleichzeitig schafft bewusstes Wassersparen eine gesellschaftliche Grundlage, um Industrie und Landwirtschaft stärker zu regulieren. Wenn viele im Alltag verantwortungsvoll mit Wasser umgehen, stärkt das politisch die Forderung nach effizienter Nutzung in großen Verbrauchssektoren. Sparsamkeit im Privaten ist also kein „Tropfen auf den heißen Stein“, sondern ein konkreter Beitrag zu Geld, Klima und Wassersicherheit – gerade in Zeiten des Klimawandels.

Jeder Tropfen zählt

- Im Bad und WC**
 - Duschen statt Vollbad
 - Wasser beim Einseifen abdrehen (Duschen, Händewaschen, Zähneputzen)
 - Spartaste bzw. zwei-Mengen-WC (Spar-Set für ältere WCs verwenden)
- In Küche und Haushalt**
 - Spül- und Waschmaschine voll beladen starten
 - Gemüse in Schüssel waschen
 - Kurze Spül- und Waschprogramme verwenden
- Im Garten und Außenbereich**
 - nur morgens und abends gießen
 - Regenwasser sammeln, auf Abdeckung achten (Stechmücken)
- Weitere Alltags-Gewohnheiten**
 - Keine Schadstoffe ins Wasser, Abfluss, WC
 - Wasser- und Energiebewusst essen/einkaufen (regionale, saisonale Lebensmittel)
 - Wasserlecks (Schlauch, Rohre) sofort reparieren

Bildquelle: pixabay.com:

Hier finden Sie ein paar praktische Tipps für Zuhause um Wasser, Energie und Geld zu sparen und gleichzeitig etwas für unsere Umwelt zu tun.

So schützen Sie sich an Hitzetagen

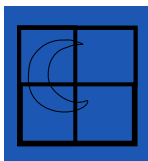
Europa und die Steiermark erleben derzeit eine ausgeprägte Hitzeperiode mit teils hohen Temperaturen über mehrere Tage hinweg. Gerade in solchen Phasen ist es wichtig, frühzeitig auf einfache Schutzmaßnahmen zu achten, um Gesundheit und Wohlbefinden zu bewahren.



An heißen Tagen sollten körperliche Anstrengungen möglichst in die kühleren Morgen- oder Abendstunden verlegt werden. In der Mittagshitze ist es sinnvoll, direkte Sonneneinstrahlung zu meiden und sich möglichst im Schatten oder in kühlen Räumen aufzuhalten.



Wichtig ist außerdem, ausreichend zu trinken, auch wenn kein Durstgefühl besteht. Am besten eignen sich Wasser oder ungesüßte Getränke, während Alkohol und stark zuckerhaltige Getränke besser vermieden werden.



Die Wohnung sollte tagsüber möglichst kühl gehalten werden. Dazu helfen geschlossene Fenster und Vorhänge am Tag, während in den kühleren Nachtstunden gezielt gelüftet werden kann.



Leichte, luftige Kleidung und ein Kopfschutz können zusätzlich vor Überhitzung schützen. Auch regelmäßige Abkühlung, etwa durch lauwarme Duschen oder feuchte Tücher, kann das Wohlbefinden an extrem heißen Tagen verbessern.



Besonders wichtig ist es, auf gefährdete Personen zu achten. Kinder, ältere Menschen und chronisch Kranke reagieren oft empfindlicher auf hohe Temperaturen und benötigen daher besondere Aufmerksamkeit.

Energiearmut in Österreich: Eine Million Menschen betroffen

Über 12 Prozent der Bevölkerung kämpfen mit unzureichender Heizung, ständig hohen Kosten oder drohenden Sperren – die Koordinierungsstelle kea drängt auf besseren Schutz für benachteiligte Haushalte.

In Österreich gelten laut der Koordinierungsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut (kea) rund 1,04 Millionen Menschen als betroffen, das sind etwa 12,5 Prozent der Bevölkerung und rund 517.000 Haushalte.

Hinter dem Begriff steht eine klare, gesetzlich definierte Situation: Menschen gelten als energetisch arm, wenn sie nicht ausreichend heizen oder kühlen können oder ihre Energiekosten über einen längeren Zeitraum nicht mehr bezahlen können.

Wer ist besonders betroffen?

- Überdurchschnittlich unter Energiearmut leiden
- Menschen in Langzeitarbeitslosigkeit,
- Haushalte, deren Einkommen überwiegend aus Sozialleistungen stammt,
- Haushalte im niedrigsten Einkommensfünftel,
- Einpersonenhaushalte sowie
- Haushalte in älteren Gebäuden mit Einzelraumheizungen.

Auch sogenannte „Working-Poor“-Haushalte – also Menschen mit Jobs, deren Einkommen trotzdem kaum reicht – sind stark betroffen. Auch Geschlecht spielt eine Rolle: Besonders Haushalte mit weiblichen Hauptverdienerinnen sehen sich häufiger mit Energiearmut konfrontiert.

Folgen für Gesundheit

Die Folgen reichen weit über unbezahlte Rechnungen hinaus. Viele Spar-Haushalte heizen weniger, kühlen nicht ausreichend oder leben in kalten, feuchten oder überdurchschnittlich warmen Räumen. Solche Wohnbedingungen können zu gesundheitlichen Problemen, Schlafstörungen und psychischem Stress führen.

Neben Älterer Bevölkerung sind auch Kinder und Jugendliche betroffen. Zusätzlich spielen Stigmatisierung und Scham eine große Rolle: Viele Betroffene leiden darunter, als „Versager“ wahrgenommen zu werden, weil sie Energiekosten nicht mehr stemmen können.

Bündelung von Politik und Praxis

Die kea versteht sich als nationale Koordinierungsstelle, die Daten, Politik und Praxis rund um Energiearmut zusammenführt. Sie arbeitet mit Beratungsstellen, Gemeinden, Energieversorgern, Sozialorganisationen und Behörden zusammen, um sowohl präventive Maßnahmen als auch konkrete Hilfen zu bündeln.

Dazu gehören etwa:

- Informationen zu Förderungen für energetische Gebäudesanierungen,
- Empfehlungen zum Energiesparen im Alltag,
- Unterstützung beim Umgang mit Energiekosten und Verhandlungen mit Anbietern sowie
- der Aufbau niederschwelliger Beratungsnetzwerke, die Haushalte in akuten Notsituationen begleiten.

„Zahlen kurz erklärt“

- 1,04 Millionen Menschen in Österreich gelten als energetisch arm (ca. 12,5% der Bevölkerung).
- 517.000 Haushalte sind betroffen.
- Besonders betroffen: Langzeitarbeitslose, Haushalte mit Einkommen aus Sozialleistungen, niedrige Einkommen, Einpersonenhaushalte, Haushalte in älteren Gebäuden.

„Was tun, wenn ich betroffen bin?“

- 1: Kontakt mit örtlichen Beratungsstellen oder der Energieberatung aufnehmen, um Rechnungen, Förderungen und Raten zu klären.
- 2: Bei drohender Sperre oder unbezahlten Rechnungen rechtzeitig die Energieversorgung informieren und Zahlungsvereinbarungen aushandeln.
- 3: Informationen zur Energiearmut, zu Anlaufstellen und praktischen Spar-Tipps auf der Website von kea nutzen (kea.gv.at).

Wichtige Links:

Homepage von KEA; Koordinationsstelle zur Bekämpfung von Energiearmut <https://kea.gv.at/>

Energiesparberatung der Caritas: <https://www.caritas.at/hilfe-angebote/nothilfe/energiesparberatung/>

Energieagentur Mur Mürz, regionaler Energieberater: <https://eb-zeller.at/>

Budgetverhandlungen Unsicherheit gefährdet Österreichs Klimaprogramme

Seit mehr als einem Jahrzehnt leisten die Klima- und Energiemodellregionen (KEM) sowie die Klimawandelanpassungsmodellregionen (KLAR!) einen zentralen Beitrag zur Energiewende und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Österreich. Mit aktuell über 220 Regionen stellen sie ein flächendeckendes Netzwerk dar, das Gemeinden bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen unterstützt. Doch dieses Erfolgsmodell steht nun auf der Kippe.

Rund ein Drittel der bestehenden Programme wartet derzeit auf eine Neuausschreibung. Ohne klare Leitlinien und verlässliche Rahmenbedingungen fehlt es den Gemeinden und ihren Programmmanagerinnen und -managern an Planungssicherheit. Projekte können nicht vorbereitet, Maßnahmen nicht fortgeführt werden. Bereits im vergangenen Jahr kam es zu Verzögerungen – eine Wiederholung hätte weitreichende Konsequenzen.

Zwar wurde das Budget für die Programme bereits bis 2032 beschlossen und Fördermittel für KEM und KLAR! grundsätzlich gesichert, doch in der Praxis fehlt es weiterhin an konkreten Ausschreibungen und klaren Vorgaben für die nächste Umsetzungsphase. Für viele Regionen entsteht dadurch eine paradoxe Situation: Die finanziellen Mittel sind vorhanden, können jedoch ohne entsprechende Ausschreibung nicht abgerufen werden.

Expertinnen und Experten warnen: Eine erneute Verzögerung gefährdet das gesamte österreichweite Netzwerk. Über Jahre aufgebautes Know-how, regionale Strukturen und funktionierende Kooperationen könnten verloren gehen. Besonders kritisch ist dies vor dem Hintergrund der ambitionierten Klimaziele, zu denen sich Österreich bis 2040 verpflichtet hat.

KEM und KLAR! gelten europaweit als Vorzeigeprogramme. Sie verbinden nationale Strategien mit regionaler Umsetzung und ermöglichen einen effizienten Austausch zwischen Gemeinden, Ländern und Bund. Gerade diese „vertikale“ Zusammenarbeit gilt als Schlüssel für wirksame Klimapolitik.

Die Programme leisten weit mehr als reine Projektarbeit. Sie treiben die Transformation der Energiesysteme voran, informieren die Bevölkerung, stärken die regionale Unabhängigkeit und tragen dazu bei, Schäden durch Naturgefahren sowie gesundheitliche Belastungen infolge des Klimawandels zu reduzieren. Damit sind sie auch ein wichtiger Faktor für die Sicherheit im Land.

Eine Einstellung oder weitere Verzögerung würde jedoch keine Budgetentlastung bringen, warnen Fachleute.

Im Gegenteil:

Die Folgekosten durch unterlassene Maßnahmen und steigende Klimaschäden würden langfristig deutlich höher ausfallen. Vor diesem Hintergrund fordern Vertreterinnen und Vertreter der Regionen eine rasche

Ausschreibung der Programme noch vor dem Sommer 2026 sowie eine verlässliche, langfristige Umsetzungsperspektive. Nur so kann sichergestellt werden, dass die vorhandenen Mittel tatsächlich wirksam eingesetzt und die Klimaziele erreicht werden.

Gesamtjährliche Schäden in Österreich durch Klimawandel, in Mrd.€



1) Nur große Naturkatastrophen der Kategorie 5 und 6 auf 6-teiliger Skala der Münchner Rück aus den Jahren 2001–2010 berücksichtigt

2) Mögl. Bandbreite ökonom. Schäden bei stärkerem Klimaschutz als dzt. vereinbart

Auftraggeber: Klima- und Energiefonds; Quelle: COIN

APA-AUFTRAGSGRAFIK

Klimaschutz in unserer Region: Kleine Schritte, große Wirkung



Die KEM Murraum Leoben hat mit ihrer Reihe zum Klimaschutz und regionale Wirtschaft bereits letztes Jahr zwei Artikel veröffentlicht. Diese bildeten den Auftakt einer Artikelreihe mit Interviews regionaler Produzent:innen, die über die nächsten Jahre zeigen, wie wir gemeinsam Klimaschutz angehen – und was bei uns bereits jahrelang gelebt wird. Ohne große Worte, sondern mit greifbaren Beispielen aus dem Alltag.

Warum regionale Produzent:innen unverzichtbar sind:

In Zeiten des Klimawandels und weltweiter Unsicherheiten sind regionale Produzent:innen essenziell. Sie verkürzen Transportwege, sparen CO₂ und stärken die lokale Wirtschaft. Gleichzeitig fördern sie Biodiversität und nachhaltige Praktiken direkt vor Ort. In den KEM-Gemeinden leisten viele Initiativen wichtige Beiträge – wie der Naturkostladen „klein aber fein“ von Andrea Lassacher in St. Michael.

Das Geschäft als Vorbild

Ihr Erfolg zeigt eindrucksvoll, wie kleine Geschäfte großen Umweltschutz leisten.

Seit 19 Jahren setzt sie auf biologische, regionale Produkte mit kurzen Lieferwegen, was CO₂-Emissionen spürbar reduziert und die regionale Wertschöpfung stärkt. Der Laden entstand aus ihrem Wunsch, Wissen zu Ernährung und Regionalität weiterzugeben; ihre Philosophie – durch eigene Veränderungen andere zu motivieren – spiegelt sich im Erfolg wider.

Andrea betont im Interview die Bedeutung gesunder, regionaler Lebensmittel auf das Wohlbefinden. Der persönliche Kontakt ist ein Mehrwert: Sie kennt ihre Stammkund:innen seit Jahren und tauscht sich offen aus. Bioprodukte punkten zudem durch höhere Anteile an Antioxidantien, Vitaminen und Omega-3-Fettsäuren sowie weniger Schadstoffe wie Pestizide oder Nitrate – Studien zeigen ein geringeres Risiko für Krebs, Diabetes Typ 2, Übergewicht und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Umweltvorteile regionaler Produkte

Regionale Lebensmittel sparen Energie, da sie keine langen Transporte per Lkw oder Flugzeug brauchen und den CO₂-Fußabdruck senken. Saisonale, bio-zertifizierte Waren vermeiden energieintensive Gewächshäuser und übermäßige Verpackung. Kleine Betriebe wie „klein aber fein“ halten die Wertschöpfung in der Region, stärken die Wirtschaft und fördern die Biodiversität.

Jeder kann mitmachen

Klimaschutz beginnt beim Einkauf: Wählen Sie regionale Produkte auf Märkten oder in Läden wie diesem, um Lieferketten zu kürzen. Achten Sie auf Bio-Siegel und saisonale Angebote – so sparen Sie CO₂ und unterstützen lokale Betriebe. Kleine Entscheidungen summieren sich: In Österreich könnte regionaler Konsum die Ernährungs-Emissionen spürbar mindern. Solche Geschichten machen klar: Klimaschutz ist keine ferne Vision, sondern Realität vor unserer Haustür.



Rückschau

Großes Interesse an gemeinschaftlicher Energienutzung in Leoben und Trofaiach

Zahlreiche Interessierte folgten der Einladung der KEM Murraum Leoben, der Städte Leoben und Trofaiach und der Plattform energiegemeinschaft.info zu einem Informationsabend rund um gemeinschaftliche Energienutzung, Nachhaltigkeit und regionale Zusammenarbeit. Die Veranstaltung bot einen umfassenden Einblick in aktuelle Entwicklungen und konkrete Möglichkeiten, sich aktiv an der Energiewende zu beteiligen. Regionale Energiebetreiber wie die Stadtwerke Trofaiach und Leoben konnten ihre Entwicklungen aufzeigen.

Expertinnen und Experten der KEM Murraum Leoben, von energiegemeinschaft.info, der Energieagentur Mur-Mürz sowie der Stadtwerke Trofaiach und Leoben präsentierten praxisnah ihre Zugänge und Erfahrungen. Im Mittelpunkt standen insbesondere Energiegemeinschaften als zukunftsweisendes Modell für eine nachhaltige und regionale Energieversorgung. In Trofaiach konnten Einblicke die Stromproduktion aus Wind, Wasser und PV mit hohem Selbstversorgungsgrad gewonnen werden.

In den Vorträgen wurde deutlich, dass Energiegemeinschaften nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten, sondern auch neue Chancen für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen eröffnen. Durch die gemeinsame Nutzung von erneuerbarer Energie können Kosten gesenkt und gleichzeitig die Abhängigkeit von großen Energieanbietern reduziert werden. Auch die Bedeutung der Erneuerbaren Erzeugung im großen Stil ist für die Zukunft der Regionen und Österreich wichtig, so kann man unabhängiger von globalen Krisen werden.

Im Anschluss an die Fachinputs nutzten viele Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit, Fragen zu stellen und sich direkt mit den Expertinnen und Experten auszutauschen. Der intensive Dialog zeigte das hohe Informationsbedürfnis sowie die Bereitschaft, sich aktiv an regionalen Energielösungen zu beteiligen.

Die Veranstaltung machte deutlich: Gemeinschaftliche Energienutzung ist längst kein Nischenthema mehr, sondern ein zentraler Baustein für eine nachhaltige Energiezukunft in der Region.



c) KEM Murraum Leoben

Kreativ und nachhaltig: Zero Waste Stammtisch setzt Zeichen für Upcycling

Beim jüngsten Zero Waste Stammtisch in Kooperation mit der Gravurbude in Trofaiach drehte sich alles um kreative Wiederverwendung und nachhaltigen Konsum. Im Mittelpunkt stand das Gravieren alter Einmachgläser, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit viel Kreativität und Geschick in individuelle Unikate verwandelt wurden.

Unter fachkundiger Anleitung der Inhaberin Barbara Zierler entstanden aus scheinbar ausgedienten Gläsern dekorative und zugleich praktische Alltagsgegenstände. Ob als Aufbewahrung, Geschenk oder stilvolles Wohnaccessoire – die neu gestalteten Gläser zeigen, wie einfach und wirkungsvoll Upcycling im Alltag umgesetzt werden kann.

Neben dem gemeinsamen Arbeiten bot der Stammtisch auch Raum für Austausch und Inspiration. Erfahrungen wurden geteilt, Ideen gesammelt und konkrete Möglichkeiten diskutiert, wie sich Abfall im Alltag vermeiden lässt.

Besonders im Fokus stand dabei die Bedeutung von Upcycling: Durch die Wiederverwendung vorhandener Materialien werden Ressourcen geschont, Abfall reduziert und die Lebensdauer von Produkten verlängert. Gleichzeitig stärkt Upcycling das Bewusstsein für den Wert von Dingen, die sonst oft vorschnell entsorgt werden.

Der Zero Waste Stammtisch machte einmal mehr deutlich, dass Nachhaltigkeit nicht nur Verzicht bedeutet, sondern auch Kreativität und Gemeinschaft fördern kann. Mit einfachen Mitteln lassen sich so kleine, aber wirkungsvolle Schritte in Richtung einer ressourcenschonenden Zukunft setzen.



c) KEM Murraum Leoben

Selbermachen im Fokus: Klimastammtisch setzt auf Kräuterküche

Beim jüngsten Klimastammtisch stand praktisches Tun im Mittelpunkt: Gemeinsam wurden Kräuterpestos und Kräutersalze hergestellt – frisch, regional und ganz ohne unnötige Verpackung. Ganz nach dem Motto – verwenden statt verschwenden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit, um einfache Techniken kennenzulernen und direkt auszuprobieren. Die Veranstaltung wurde mit dem Zero Waste Stammtisch kombiniert, sodass die neugestalteten Gläser mit dem selbstgemachten Kräutersalz und Kräuterpesto befüllt werden konnten.

Mit duftenden Kräutern, hochwertigen Zutaten und ein wenig Kreativität entstanden vielfältige Mischungen, die nicht nur geschmacklich überzeugten, sondern auch zeigen, wie leicht nachhaltiges Handeln in den Alltag integriert werden kann. Der Austausch von Rezepten und Ideen sorgte zusätzlich für Inspiration.

Im Zentrum des Nachmittags stand das Selbermachen als bewusste Alternative zum Konsum von Fertigprodukten. Wer selbst produziert, weiß, was enthalten ist, vermeidet Verpackungsmüll und kann gezielt auf regionale und saisonale Zutaten zurückgreifen. Gleichzeitig stärkt das eigene Tun ein Gefühl von Unabhängigkeit und Wertschätzung für Lebensmittel.

Der Klimastammtisch machte deutlich: Nachhaltigkeit beginnt oft im Kleinen – etwa in der eigenen Küche. Mit einfachen Mitteln und gemeinschaftlichem Engagement lassen sich genussvolle und umweltfreundliche Lösungen umsetzen.



c) KEM Murraum Leoben

Energiebuchhaltung als Schlüssel für Einsparungen in den Gemeinden

Bei einer Informationsveranstaltung von der Energieagentur Steiermark zur Einführung der Energiebuchhaltung wurden die Gemeinden umfassend im Bereich Energiemanagement eingeschult und auf die kommenden Anforderungen der EED III vorbereitet. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie Energieverbräuche künftig systematisch erfasst, ausgewertet und gezielt reduziert werden können. Die KEM Murraum Leoben trägt das Thema aktiv in die Gemeinden und schafft somit ein abgestimmtes Beratungsangebot für die Gemeinden.

Die neue EU-Energieeffizienzrichtlinie verpflichtet Gemeinden dazu, ihre Gebäude, Prozesse und Verbräuche stärker zu überwachen und schrittweise zu senken. Gerade für öffentliche Gebäude wird damit eine laufende Dokumentation immer wichtiger. Die Energiebuchhaltung schafft dafür die notwendige Grundlage und macht Einsparpotenziale sichtbar.

In der Schulung wurde deutlich, dass es nicht nur um die Erfüllung gesetzlicher Vorgaben geht, sondern auch um konkrete finanzielle Vorteile für die Gemeinden. Wer Verbräuche kennt und regelmäßig analysiert, kann rasch auf Abweichungen reagieren, ineffiziente Anlagen erkennen und laufende Kosten senken. So wird Energiebuchhaltung zu einem wichtigen Instrument für eine verantwortungsvolle Budgetplanung.

Besonders betont wurde, dass kleine Maßnahmen bereits große Wirkung entfalten können. Dazu zählen etwa optimierte Heizzeiten, das Vermeiden von Stand-by-Verbrauch oder der gezielte Austausch veralteter Technik. Solche Schritte entlasten nicht nur das Klima, sondern auch die Gemeindekassen spürbar.

Mit Blick auf die EED III ist klar: Gemeinden brauchen verlässliche Daten, klare Strukturen und praxisnahe Unterstützung, um die Vorgaben erfolgreich umzusetzen. Die Einführung der Energiebuchhaltung ist dafür ein wichtiger erster Schritt und zugleich eine Chance, langfristig Kosten zu sparen und die Energieeffizienz nachhaltig zu verbessern.

Energieberatungstagen in Traboch, Trofaiach und St. Michael

Im Rahmen der Energieberatungstage in den Gemeinden Traboch, Trofaiach und St. Michael nutzten zahlreiche Privatpersonen die Gelegenheit, sich umfassend über Energiesparen, Sanierungsmöglichkeiten und Förderungen zu informieren. Die Energieagentur Mur Mürz stand dabei mit individueller Beratung zur Verfügung und beantwortete die Fragen der Besucherinnen und Besucher praxisnah und verständlich.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen vor allem Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs im eigenen Haushalt. Ob Heizkosten, Sanierung, Dämmung oder der Einsatz erneuerbarer Energien – die Themen waren vielfältig und zeigten, wie groß das Interesse an konkreten Lösungen für den Alltag ist. Viele der Beratungen machten deutlich, dass schon kleine Schritte spürbare Einsparungen bringen können.

Die Energieberatungstage boten nicht nur fachliche Information, sondern auch Orientierung in einem zunehmend komplexen Themenfeld. Gerade für private Haushalte ist es wichtig, verlässliche Ansprechpersonen zu haben, die Chancen und Möglichkeiten verständlich aufzeigen. Die rege Teilnahme unterstreicht den hohen Bedarf an niederschwelliger und regionaler Energieberatung.

Mit dem Angebot leisten die Gemeinden gemeinsam mit der Energieagentur Mur Mürz einen wichtigen Beitrag dazu, Bewusstsein für Energieeffizienz zu schaffen und die Bevölkerung auf dem Weg in eine nachhaltigere Zukunft zu unterstützen.

Erfolgreicher Fahrrad-Reparatur-Vormittag im Alten Gymnasium Leoben

Im Alten Gymnasium in Leoben stand ein Vormittag ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit und des praktischen Tuns. Gemeinsam mit Andreas Rambo von Rambo's Radlhitn konnten Schüler:innen und Lehrer:innen insgesamt zehn Fahrräder reparieren und wieder fit für den Alltag machen.

Mit viel Engagement und handwerklichem Geschick wurden kleinere Defekte behoben, Bremsen eingestellt, Reifen kontrolliert und Fahrräder wieder verkehrstauglich gemacht. Die Aktion zeigte eindrucksvoll, wie wichtig es ist, defekte Gegenstände nicht gleich zu entsorgen, sondern sie zu reparieren und weiter zu nutzen.

Besonders die gemeinsame Arbeit wurde von den Beteiligten geschätzt. Schüler:innen und Lehrkräfte konnten wertvolle Einblicke in einfache Reparaturarbeiten gewinnen. So wurde der Vormittag auch zu einer praktischen Lerneinheit rund um Ressourcenschonung und nachhaltige Mobilität.

Die erfolgreiche Reparaturaktion machte deutlich: Reparieren statt wegwerfen spart Geld, schont Ressourcen und verlängert die Lebensdauer von Alltagsgegenständen. Gleichzeitig stärkt sie das Bewusstsein dafür, dass nachhaltiges Handeln oft mit kleinen, konkreten Schritten beginnt.



c) KEM Murraum Leoben

Exkursion zwischen Naturerlebnis und Landwirtschaft

Mit Schüler:innen des Klimaclubs des Alten Gymnasiums Leoben ging es auf eine spannende Exkursion am Häuselberg, wo die heimische Flora und Fauna im Mittelpunkt stand. Unterstützt wurde die Wanderung von der Berg- und Naturwacht. Ausgestattet mit Apps versuchten die Jugendlichen, Pflanzen und Vögel zu bestimmen und so die Natur rund um Leoben noch genauer kennenzulernen. Dabei wurde deutlich, wie vielfältig und schützenswert die Lebensräume direkt vor der Haustür sind.

Im Anschluss führte die Exkursion mit dem Rufbus weiter zum Bauernhof. Dort wartete zunächst eine stärkende Jause mit frischen Säften aus der Region auf die Gruppe. Danach erhielten die Schüler:innen bei einer Hofbesichtigung interessante Einblicke in die Arbeit eines modernen Bio-Milchviehbetriebs.

Besonders beeindruckend war dabei, dass die Kühe Freilauf haben und auf die Weide gehen können. Im Stall sorgen Ventilatoren für Kühlung an heißen Tagen, außerdem wurde eine Photovoltaikanlage am Dach mit Speicher vorgestellt. Auch die moderne Stalltechnik und Überwachung stießen auf großes Interesse und zeigten, wie Landwirtschaft heute mit Tierwohl, Technik und erneuerbarer Energie verbunden werden kann.

Die Exkursion bot den Jugendlichen nicht nur wertvolle Naturerlebnisse, sondern auch einen praxisnahen Einblick in nachhaltige Landwirtschaft. Kombiniert wurde das Ganze mit sanfter Mobilität durch den Shuttle-Service des Rufbus der Stadtwerke Leoben. So wurde anschaulich vermittelt, wie Klimaschutz, regionale Versorgung und verantwortungsvolle Bewirtschaftung zusammenwirken können.



c) KEM Murraum Leoben

Die Inhalte dieser Ausgabe zeigen: Klimaschutz und Anpassung an neue klimatische Realitäten gelingen dort am besten, wo Information, Bewusstsein und konkrete Umsetzung zusammenkommen. Ob durch sparsamen Umgang mit Wasser und Energie, durch Schutzmaßnahmen an Hitzetagen, durch soziale Unterstützung bei Energiearmut oder durch starke regionale Projekte – jeder einzelne Schritt zählt. Gemeinsam tragen die Menschen in unseren Gemeinden dazu bei, die Region widerstandsfähiger, lebenswerter und zukunftsfähiger zu machen.

Aktuelle Infos über alle weiteren Veranstaltungen und Beiträge findet ihr auf Facebook und Instagram und auf unserer Homepage

Nächste Veranstaltungen

- KEM und KLAR! beim Stadt Land Fest in Leoben (20.9.2026)
- Mobilität für Senior:innen (29.9.2026, St. Peter-Freienstein)
- Sanierungsdialog (Oktober 2026, nähere Infos auf der Homepage)
- Bike Repair Café beim Steirischen Re-Use Tag (3.10.2026, St. Peter-Freienstein)
- Energieeffizienz und -sparen für Private (29.10.2026, St. Michael)